

Satire ist der aussichtslose Versuch, die Realität zu übertreffen (Kurt Tucholsky)



Liebe Leserin, lieber Leser

Eine gute Nachricht vorneweg: In den vergangenen Wochen wurden auf kantonaler Ebene weder grosse Schulreformen lanciert, noch neue Verschlechterungen der Anstellungsbedingungen des Kantonspersonals beschlossen.

Wir packen die Gelegenheit beim Schopf und blicken in dieser Ausgabe des lvb:inform von etwas erhöhter Warte aus auf den Alltag an unseren Schulen und auf den Entwicklungsstand verschiedener Projekte.

Es gehört zu den Aufgaben eines Lehrerinnen- und Lehrerverbands, sich neben den unmittelbar gewerkschaftlichen Anliegen auch immer wieder um die allgemeine Befindlichkeit der Lehrpersonen zu kümmern und auf – teilweise auch schleichend um sich greifende – Fehlentwicklungen hinzuweisen und mit entsprechenden Verlautbarungen Denkanstösse zu liefern.

In diesem Heft finden Sie Berichte aus der Beratungstätigkeit des LVB, Meinungsäusserungen unserer Mitglieder zu den Frühfremdsprachen und Beobachtungen zur Entwicklung des Lehrerberufs ganz allgemein. Vielleicht gewinnen Sie bei der Lektüre da und dort den Eindruck, das Stilmittel der Satire werde ein wenig überstrapaziert – obwohl längst nicht alle Texte dieser Ausgabe einen satirischen Anstrich haben; zumindest nicht gewollt. Ausserdem gilt es zu erkennen, dass Realität und Satire alles andere als wesensfremd sind, sonst spräche man – auch im Bildungsbereich – nicht so oft von «Realsatire».

Gemäss Definition handelt es sich bei der Satire um eine «Spottdichtung», die Zustände oder Missstände in sprachlich überspitzter Form thematisiert und damit in der Regel mehr oder weniger verfremdet. Dieser Kunstgriff wird dann nötig, wenn die Darstellung von realen Zusammenhängen die Sachlage nicht genügend pointiert beleuchten kann oder wenn damit mögliche, aber nicht bereits vorgefallene Entwicklungen beschrieben werden. Kurt Tucholsky, einer der unübertroffenen Meister der spitzen Feder, bezeichnete die Satire als Humor, der die Geduld verloren hat. Je länger Sie über diese Definition nachdenken, desto einleuchtender dürfte sie werden.

Möglicherweise werden Sie während der Lektüre der satirisch durchsetzten Beiträge dieses Hefts Aspekte ihrer eigenen beruflichen Realität wiedererkennen. Das wäre nicht ganz ungewollt und würde bedeuten, dass auf diesem Feld als Ergebnis einer persönlichen Soll-Ist-Analyse Handlungsbedarf besteht.

Ihr Grundziel dürfte sich dabei nicht wesentlich von jenem des LVB unterscheiden: Er setzt sich für eine gute Schule ein. Selbstredend steht diese Aussage ohne jeglichen satirischen Unterton.

Christoph Straumann,
Präsident LVB